

Tierfreundliche Pensionspferdehaltung



FOTO A. UND B. HEER

Der Hof Burenbüel in Fehraltorf.

Die Gebäude des Hofes Burenbüel in Fehraltorf ZH unterscheiden sich nicht von denjenigen eines herkömmlichen Milchviehbetriebes. Passanten fällt allerdings schnell einmal auf, dass es kein gewöhnlicher Bauernhof ist.

In einem mit weissen Bändern eingezäunten Viereck reitet eine junge Frau, während daneben zwei Pferde dösen, und ein Mann auf einem Sitzplatz unter zwei Sonnenschirmen am Lesen ist. An einer Wand ist ein Schild angebracht: «Cross Road Ranch». Autos, die in der Nähe stehen, lassen vermuten, dass noch mehr Leute da sind. Eine junge Frau putzt einem Pferd die Hufe; bald kommen Reiterinnen von ihrem Ausritt zurück.



Kein gewöhnlicher Bauernhof.

Geschickt umgebaut

«Man könnte meinen, man hätte den Hof für Pferde konzipiert», sagen Angelika und Bruno Heer, welche auf dem ehemaligen Hof mit Milchkühen und Zuchtschweinen heute Pferde betreuen. Ein hohes Gebäude mit Pultdach, das früher als Remise diente, ist zum Offenstall umfunktioniert worden; der freie Platz zwischen Scheune und Offenstall ist eingezäunt und dient als Laufhof für je eine Gruppe von 7 Wallachen und 8 Stuten.

Der Pensionspferdestall wurde im Jahre 2010 vom Schweizer Tierschutz STS mit einer Urkunde für tierfreundliche Pferdehaltung ausgezeichnet. In die Scheune, gerade hinter dem Heulager, sind Fressstände eingebaut. Zwei Mal täglich erhalten die Pferde hier Heu und Kraftfutter. Die Wände geben den Pferden Schutz voreinander, aber die Stände bleiben während der Fütterung offen. «Die Pferde arrangieren sich», sagt Angelika Heer.



Gruppenhaltung mit Laufhof.



Fressstände in der Scheune.



Krippe mit Stroh zur freien Aufnahme.

Gruppenhaltung erleichterte Umbau

Die Gruppenhaltung ermöglicht nicht nur eine möglichst naturgemässe Haltung, sondern erleichterte es auch, die bestehenden Stallungen umzubauen. Dort, wo sich früher der Kälberstall befand, ist heute der Liegeplatz der Wallache eingerichtet. Sie verfügen über einen Rundlauf, so dass sie einander ausweichen können.

Mittels ausziehbaren Rohren lässt sich eine separate Box im Liegebereich abtrennen, um Pferde bei Bedarf von der Gruppe zu separieren. Sie wird auch als «Integrationsbox» für Tiere verwendet, die neu in die Gruppe kommen. Diese können in der nur leicht abgetrennten Box mit der Gruppe Kontakt aufnehmen; die Pferde können sich gegenseitig beschnuppern und einander das Fell pflegen. Meistens dauert es einige Wochen, bis die Tiere sich aneinander gewöhnt haben. Dann bringen die Tierbetreuer den Neuling im Viereck mit den Pferden der Gruppe zusammen, aber im-



Mittels ausziehbaren Rohren lässt sich eine Boxe vom Gruppenbereich abtrennen.

mer nur zwei Tiere gemeinsam. «Das Pferd zeigt uns, wie viel Zeit es dazu braucht, um sich in die Herde zu integrieren», sagt Bruno Heer. Denn jedes der Pferde hat eine andere Sozialkompetenz. Wenn das Tier so weit ist, wird es gemeinsam mit den anderen auf die Weide gelassen.



Einzelboxen mit Auslauf.



Auch einige Einzelboxen sind notwendig

Um auch Pferdehalter anzusprechen, welche ihre Pferde lieber einzeln halten, wurden in einer zweiten Remise 6 Einzel- und eine Doppelbox eingerichtet. Die Boxen sind so gebaut, dass die Pferde im Stall einander sehen und im Auslauf auch Körperkontakt miteinander aufnehmen können. Auch die Pferde in den Einzelboxen dürfen in Gruppen auf die Weide. Der Weidegang ist wetterabhängig und an etwa 250 Tagen im Jahr möglich.

Harmonisches Zusammensein

Wer Pensionspferde hält, muss nicht nur nach den Tieren sehen, sondern auch darauf bedacht sein, dass die Besitzer zufrieden sind. Es soll ein harmonisches Zusammensein von Mensch und Tier sein, erklären die beiden Leiter der Pferdeponson. «Alle sollen eine schöne Zeit haben.» Wie macht man das? «Durch unsere Präsenz und indem wir Mensch und Tier führen.», fassen sie ihr Rezept zusammen. Dazu gehören ein guter Umgang und eine gute Kommunikation mit Pferd und Reiter. Schreien und Fluchen gibt es nicht. Pferde, die aggressiv waren, als sie auf den Hof kamen, sind durch den konstant guten Umgang zu vertrauten Partnern geworden. «Das Pferd ist das Produkt der Umgebung», ist die Devise der beiden Pferdekennner. Und sie gehen noch einen Schritt weiter: «Wenn die Pferde zufrieden und ausgeglichen sind, dann überträgt sich das auch auf die Besitzer.»

Um einen Pensionspferdestall entsprechend zu führen, braucht es eine gute fachliche Ausbildung. Die Brevetierung von Angelika und Bruno als Reiter und Fahrer, Diplomierung zum Pferdesamariter und Trainer B der Swiss Western Riding Association von Angelika unterstützen beide in der Führung eines solchen Betriebes; sie haben viele Jahre in Canada das Westernreiten praktiziert. Neben dem Fachwissen müsse man allerdings auch ein Gefühl für den Menschen haben, eine «people person» sein, sagen die beiden. Für denjenigen, der einen Pensionspferdestall betreibt, nur weil er einen Stall zur Verfügung hat, aber sich weder mit Pferden noch



Zufriedene und ausgeglichene Pferde.

im Umgang mit Menschen auskennt, wird es schwierig sein. Denn die fachlichen und menschlichen Ansprüche sind hoch.

Landwirt arbeitet mit Pferdefachleuten zusammen

Ernst Wagner, Eigentümer und Leiter des landwirtschaftlichen Betriebes, beschloss im Jahre 2005, Pensionspferde auf seinem Hof zu halten und richtete, da er von der Gruppenhaltung überzeugt war, einen Gruppenstall ein. Die Unterstützung durch die Pferdefachleute war ihm eine grosse Hilfe, denn sie brachten nicht nur Fachwissen, sondern auch eigene Pferde mit. Der Landwirt stellt Stall und Land zur Verfügung, sorgt für das Futter, übernimmt die Feldarbeiten und hilft beim Reinigen der Ställe, während die beiden Pferdefachleute zusammen mit einer lernenden Person die spezifischen Arbeiten der «Pferdepension» übernehmen. Inzwischen hat sich diese Zusammenarbeit bewährt. Die Offenheit des Landwirtes, neue Wege zu gehen, hat sich für ihn gelohnt.

Auf dem Pferdehof ist es inzwischen Abend geworden. Die Pferde dürfen auf die Nachtweide. Die Distanz auf die Weide ist kurz. Im Nu sind sie dort und verteilen sich auf der grossen Fläche.



Angelika und Bruno Heer mit Parea, der 24-jährigen Pinto Stute.



Die Pferde auf der hofnahen Weide.

Adresse des Beispielbetriebes:

Ernst Wagner, Burenbüel, 8320 Fehraltorf
Bruno und Angelika Heer, Tel. 044 929 25 60, www.crossroadranch.ch

Autor und Fotos (falls nicht anders vermerkt):

Michael Götz (Dr. Ing. Agr.), Freier Agrarjournalist, LBB-GmbH, Säntisstr. 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach 461, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com/pferde zum Download bereit.